

Auszug aus dem Buch: „Kapitäne der Deutschen Hochseefischerei“

Günther Kröger 2016

Neuschottland, Neuengland und USA-Schelf.

Diese Fanggebiete hatten in den Jahren von 1964 bis 1977 für die Fischerei ausländischer Fangflotten eine große Bedeutung. Ehemalige sowjetische Fischereischiffe erkundeten 1961 und 1962 dieses Gebiet und bereiteten einen kommerziellen Einsatz vor. 1963 schickte die Rostocker Hochseefischerei das Forschungsschiff, den Trawler „Eisenach“ zur Georges- und Browns Bank, um auf der Basis der sowjetischen Forschungsergebnisse eigene Fischereimöglichkeiten zu erschließen. Dieses Gebiet wurde kommerziell erst ab 1964 von ausländischen Fischereiflotten genutzt. Die Rostocker FVS „Bodo Uhse“ und „Willi Bredel“ hatten 1966 in diesem Gebiet einen Kurzeinsatz, um Erprobungen für den Heringsfang durchzuführen. Danach waren wir Rostocker fast ganzjährig in diesem weitläufigen Fanggebiet immer mit einer starken Fahrzeugkonzentration vertreten. Der Einsatz im Dezember und im Frühjahr war geringer, dafür waren die Schiffseinsätze von Juli bis November sehr konzentriert. Neben Loggern, einschließlich der Ringwadenfahrzeuge, setzten wir unsere Trawler und FVS, sowie die beiden TVS Flotten mit ihren Zubringertrawlern und auch Frosttrawler ein. Mit 66 Fahrzeugen wurde 1973 der stärkste Fischereieinsatz gefahren. 1967 wurden von der westdeutschen Hochseefischerei zwei Schiffe der Universitätsklasse, das FMS „Bonn“ und das FMS „Marburg“ im Heringsfang eingesetzt. In den Jahren danach war die westdeutsche Flotte ebenfalls stark in diesem Gebiet vertreten.

Von Interesse für die kommerzielle Fischerei waren in diesem Gebiet folgende Fischarten: Seehecht, Schellfisch, Gabeldorsch, Hering, Pomolobus, zeitweilig Seelachs und Makrele. Von der damaligen sowjetischen Flotte wurde anfangs gezielt auf Seehecht, Schellfisch, Gabeldorsch und Pomolobus gefischt.

Ich möchte Ihnen vor allem die deutsche Herings- und Makrelenfischerei veranschaulichen und verwende dazu auch Aussagen aus der Fangplatzcharakteristika der Rostocker Fangdirektion für dieses Gebiet. Seehecht haben wir nicht gezielt befishet. 1972 wurde das TVS „Junge Welt“ mit Zubringertrawlern auf der Stellwagen Bank kurzzeitig zum Seelachsfang eingesetzt. Der Einsatz fand Anfang November bis in den Dezember statt.

Hering

Die Verbreitung des Herings erstreckt sich vom St. Lorenz Golf bis zum Cape Hatteras. Aus den biologischen Untersuchungen wissen wir, dass der Hering in diesem Verbreitungsgebiet unterschiedliche Bestände gebildet hat. Neben Unterschieden an den Flossen unterscheiden sie sich vor allem an den Laichzeiten und Laichplätzen.

Die Heringsfischerei begann etwa im Monat Mai südlich von Nantucket und sie war abhängig von der Entwicklung des Planktons, als Nahrungsgrundlage. Die Heringschwärme, adulte Tiere, nahmen intensiv Nahrung auf. Die Schwärme waren noch klein und sehr beweglich zu diesem Zeitpunkt und sie hielten sich in Tiefen von 50 bis 120 m auf. Mit fortschreitender Jahreszeit wanderte der Hering in nordöstlicher Richtung und erreicht im Juni die Südost-, Ost- und Nordost – Seite der Georgesbank. Hier hielt er sich in dichteren Schwärmen auf, wo-

bei die stärksten Konzentrationen im Juni im südlichen Teil der Georgesbank gefunden wurden. Wir erinnern uns, dass auch im Juli die Situation nicht anders war, obwohl die Wanderung sich in nördliche Richtungen andeutete. In den Monaten August, September und Oktober stellten wir immer wieder fest, dass die Fressaktivitäten und auch die Wanderungen nachließen und die Laichzeit bevorstand. Die Schwärme konzentrierten sich immer mehr auf engem Raum im nördlichen und nordwestlichen Raum der Georgesbank. Ende September oder auch Anfang Oktober begann die Laichzeit des Herings. Sie zog sich oft bis Mitte, Ende Oktober, manchmal sogar bis in den November hin.

Die Fischereikapitäne stellten fest, dass sich der Hering nach dem Laichen weiterhin in lockeren Schwärmen, meistens westlich der Georgesbank aufhielt und nach wie vor gut befischt werden konnte.

Später, nach dem Abkühlen der Wassertemperatur und der Verringerung der Planktonvorkommen setzte die südliche Wanderung ein. Am Ende des Jahres hatte der Hering die Gebiete südlich der Georgesbank erreicht. Die Überwinterungsperiode, in der Zeit von Dezember bis März erfolgte in den Gebieten zwischen Nantucket bis Chesapeake Bay. Auf Grund der Qualität der Herings waren unsere Fangaktivitäten zu dieser Zeit gering.

Im März begann erneut die nördliche Wanderung und die Fressintensität nahm zu. Den Fischereikapitänen ist bekannt, dass die Planktonentwicklung immer dort am intensivsten war, wo Wasservermischungen erfolgten. Der Golfstrom von Süden kommend und der kältere Labradorstrom von Norden einfließend und das Küstenwasser schaffen dafür an den Kanten der Bänke gute Voraussetzungen. Damit ist zu erklären, dass die Fischerei an den Kanten der Bänke am erfolgreichsten war. Erwähnt werden soll, dass auch im Golf of Maine kleinere Heringsbestände vorhanden waren.

Wie auch in anderen Fanggebieten des Herings führt der Hering Vertikalwanderungen bei der Nahrungsaufnahme durch. Wir wissen aber auch, dass gerade in diesem Gebiet oftmals tagelang Nebel die Fischerei behinderte. An diesen Tagen waren die Vertikalwanderungen am Abend gering und der Hering blieb am Boden. Die Heringsfischerei in diesem Gebiet war für die deutsche Hochseefischerei ein willkommender Ausgleich für die verlorene Fischerei in den alten herkömmlichen Gebieten.

Makrele

Bei der nordamerikanischen Makrele handelt es sich um die gleiche Art, wie wir sie in unseren herkömmlichen Fanggebieten und im Raum westlich der afrikanischen Küste vorfinden. Aus unserer Fischereitätigkeit wissen wir, dass die amerikanische Makrele von Cape Hatteras im Süden bis zur Belle Isle Straße im Norden verbreitet ist. Die erfolgreichste Fischerei erfolgte in den Gebieten Chesapeake Bay bis zur Georgesbank. Nach den Aussagen der Biologen war die Chesapeake Bay das Überwinterungsgebiet der Makrele. Im März wurde hier in Wassertiefen von 30 bis 40 m gefischt, da die Makrele gute Konzentrationen bildete. Auf Grund der geringen Wassertiefe traten immer wieder Probleme in der Fischereidurchführung auf. Bis zum Mai verblieben unsere Hochseefischer in diesem Gebiet, die Fischerei fand nunmehr aber in Tiefen von 100 bis 140 m statt. Immer wieder etwas unterschiedlich, aber meistens Anfang Mai begann die Wanderung der Makrele in Richtung Nordost. Unsere Fischerei-

kapitäne folgten der Wanderung der Makrelenschwärme und sie erreichten meistens Ende Mai das Gebiet um den Hydrographer Canyon. Hier fischten sie in Wassertiefen von 100 bis 140 m. Die Makrelenfischer sammelten sich dann Anfang Juni im Nordosten der Georgesbank. Die starke Konzentration der Makrelen ließ in dieser Zeit nach. Wo sie nach der Fressperiode laichten liegt mir nicht vor. Fest steht, dass die Makrele Ende September, Anfang Oktober wieder südlich zu den Überwinterungsgebieten wandert. Auf ihren nördlichen Weg legten sie Wege von 16 sm am Tag zurück. Unsere Flotte konzentrierte sich bereits im Juli auf den erneuten Heringsfang.